

Carinthia

II.

Mittheilungen des naturhistorischen Landesmuseums für
Kärnten

redigiert von

Markus Freiherrn von Jabornegg.

Nr. 3.

Einundachtzigster Jahrgang.

1891.

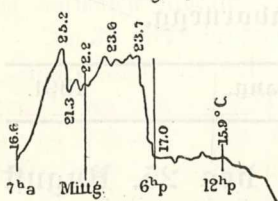
Das Hagel- und Siroccalwetter des 25. August 1890 in Klagenfurt.

Der 25. August 1890 wird für Klagenfurt ein denkwürdiger Witterungstag bleiben. Am frühen Morgen (7^h), wo vom Glocknerhause die hohe Temperatur von 9·2° C. und heftiger Südwestwind signalisiert wurde, herrschte in Klagenfurt noch Nordwestwind, welcher dann in lebhaften Südost- und schließlich in Südwest umschlug; das heißt, es trat Siroccalwetter (Sauf) ein. Ein Gewitter nach dem andern stieg in den wasserdampfreichen Wolken aus Südwest herauf und endete erst spät abends mit gewaltigen elektrischen Entladungen. Die Luftfeuchtigkeit, welche morgens 7^h noch 80 % der Sättigung zeigte, hatte um 2^h nur mehr 17 %, dagegen abends 9^h wieder 87 %. Die höchste Luftwärme von 25·2° C. herrschte um 10^h vormittags, und gegen Abend brachten die aufsteigenden Wetterwolken eine derartige Finsternis, daß man bei einer Sitzung in der Handelskammer Licht anzünden mußte, während sich die Sommerschwüle bis ins unerträgliche steigerte. Bald darauf, um ½6 Uhr abends, brach ein heftiger Gussregen und dann ein Hagelschauer los, der glücklicherweise nur etwas über fünf Minuten andauerte. In dichten Reihen fielen Schlossen zur Erde, wie sie in Tafel I, Figur a bis m in natürlicher Größe dargestellt sind. Die größten hatten in der langen Achse gegen 50 mm Durchmesser, und 80 Stücke unterschiedlicher Größe wogen ½ kg. Der Form nach zeigten die Hagelförner drei Haupttypen, davon a, b und c einen runden Kern mit trüben Krystallanätzen, d, e, f, g und h um einen lichten und trüben Kern einen trüben, firnartigen Rand und dazwischen

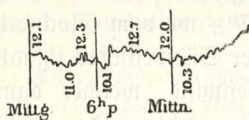
wieder einen fraterähnlichen Raum mit wasserhellem Eise zeigten, welches sich auch in die radialen Risse hinaus fortsetzte; i, k, l, m und n waren ganze oder halbe Sphäroide, welche um einen Mittelpunkt von einem trüben, oder auch lichten, Eise concentrisch schalige Umhüllung von lichtem oder trübem Eise zeigten. In kurzer Zeit war der Hof meines Hauses mit einer weißen Hagelschichte bedeckt und die Luftwärme war

25. August 1890.

Thermograph



Barograph



in der kurzen Zeit von 4^h bis 6^h von 23.7° C. auf 17.0° C. gesunken, wie das nebige Diagramm des Thermographen zeigt. Nicht minder interessant sind die lebhaften Vibrationen des Luftdruckes, welche der Barograph während der Zeit von 4 Uhr nachmittag am 25. bis 7 Uhr vormittag am 26. vor Augen führt.

Das Hagelgebiet, auf welches sich dieses kleine Nachspiel des Grazer Hagelwetters erstreckte, war nur auf ein kleines Terrain beschränkt. In der Hauptrichtung reichte es von Feistritz im Rosenthal, über Vietring bis etwas über Klagenfurt hinaus, also von Südwest gegen Nordost. Der Breite nach

wurde kaum der östliche Wörthersee-Rand bei Maiernigg gestreift und in St. Peter gab es auch keinen Hagel mehr. Demnach dürfte die kurze Breitenlage der Hagelellipse kaum 2 km überschritten haben. Dieses Hagelwetter bildet ein würdiges Seitenstück zu jenem Unwetter vom 16. August 1888, das ich auf der Höhe der Saualpe zu beobachten Gelegenheit hatte und im November-Hefte der „Meteorologischen Zeitschrift“, 1888, pag. 442, beschrieb und illustrierte. Vergleiches wegen lasse ich es hier folgen:

Das Unwetter vom 16. August im Gebiete der Saualpe. Die Nachricht über einen interessanten Höhlenfund im Steinbruche bei Stelzing veranlaßte mich, am 16. August dahin zu gehen und weiterhin die gewohnte Tour von Stelzing über den Höhenzug der Saualpe nach Oberstein zu unternehmen. Mein Sohn Oscar und ein Bergarbeiter Franz Wabnegger begleiteten mich. Um 6 Uhr früh brachen wir in Völling auf; der Himmel war vollkommen rein und wir verhielten uns etwa 1½ Stunden bei dem Steinbruche im Urkalke, wo der Auslauf einer verfallenen Höhle entblößt und von den Steinbrechern das Skelett eines Bären neben dem Kopfe eines Reh-

hockes mit Geweihstummel aufgefunden wurde. Der sehr gut erhaltene Kopf gehörte dem braunen Bären an, der vermuthlich sammt seiner Beute durch den Verbruch des Einganges überrascht, hier vor vielen Jahren verendete. — Um 8½ Uhr brachen wir gegen den Klippitz auf und giengen dann über den Geheerskogel, die Hochalpe, Kirchberg-Guttaringalpe, Gertruß und große Sau bis an den Speikkogel hin, um Mineralsuche zu halten. Während wir in Stelzing waren, überzog sich der Himmel rasch von Osten her mit einer Wolkenschicht, die ebenso schnell gegen Westen hinabzog und verschwand, so daß wir auf der Höhe wieder ganz reinen Himmel und freie Rundschau hatten. Bis gegen Mittag herrschte durchwegs oben recht warmes, nur von einer nördlichen Luftströmung angenehm gekühltes Wetter. Da erhoben sich gegen Nordwest im Murwinkel hochgehende, unten scharf begrenzte Wolken, aus denen ununterbrochenes Donnerrollen vernehmbar war. Der ferne Donner grollte so fort bis gegen 2 Uhr p. m. und das Wetter schien nach der Mur ostwärts zu ziehen, während wir und das ganze südliche Kärnten im hellen Sonnenschein waren. Auf einmal zog sich das Gewitter einerseits ins Metnitzthal, Gurktal, Krappfeld und Görtzschitzthal, andererseits über Hüttenberg gegen die Saualpe zu, um dieselbe gegen das Lavantthal zu übersetzen. Während der Wetterwind aus Nordwest blies, hatte sich bei uns der Südostwind eingestellt. Wir wollten eben den Abstieg über den Speikkogel antreten, als uns das anrückende Unwetter zwang, unter dem überhängenden Gneißfelsen des Speikkogels Unterstand zu nehmen. Da konnten wir nun aus unserem Felseneste die schauerliche Katastrophe, welche plötzlich losbrach, beobachten. Tiefgehende schwarze Wolken, durchzuckt von weißen Fegen, rasten mit Sturmeschnelle daher und hüllten uns plötzlich in schwarze Nacht. Blitz, Donner, Regen und Hagel nach allen Seiten ausschüttend. Der Blitz schlug wiederholt um uns ein, und wir froren unter der plötzlich eintretenden Kälte. Als es wieder hell wurde, sahen wir die ganze Draugegend und die südlichen Kalkalpen wie die Ebene von Bleiburg im hellsten Sonnenschein und wolkenrein, und nach dreimaliger Intermittenz war das ganze Gebiet der kleinen Sau und die Landschaft von der Höhe der Saualpe über Kupplerbrunn, St. Oswald, bis zur Hütte Oberstein, einerseits vom Schreckgraben, andererseits vom Zwieselbach begrenzt, in ein Winterkleid gehüllt, Wald und Feld mit der noch stehenden Ausfaat, Obstbäume u. s. w. verwüstet. Denn die Schlössen hatten zu drei Viertel gewöhnliche Wallnußgröße und zu ein Viertel

Taubenei- und Hühnereigröße. Sie waren theils vollkommen runde, trübe Kugeln, theils schöne Sphäroide, theils Linsen, theils Ellipsoide. Die Linsen und Sphäroide zeigten eine wundervolle, achatartige Structur von meist fünf Ringen, welche abwechselnd trüb firnartig und wieder wasserhell durchsichtiges Eis waren. Diese concentrisch schalige Structur war wieder von wasserhellen Strahlen gegen den Mittelpunkt durchschossen, so daß sie muttergottesbildartige Zeichnungen gaben. Auf dem Wege von der Höhe bis Eberstein wateten wir bisweilen in 15 cm hohen Hagelschichten. Ich habe die verschiedenen Größen und Gestalten in meinem Notizbuche abgeklatscht und Kugeln und Sphäroide mit 48 mm Durchmesser, eiförmige Körner mit langem und kurzem Durchmesser von 52 mm respective 38 mm gefunden. Conglomerierte trübe Formen lagen mit Fichten-, Lärchen-Ästen und Zweigen vermischt in Lachen aufgeschichtet.

Die Abendstunden hindurch war immer noch Blitzen im Norden wahrzunehmen, obwohl sonst alles ruhig war. Um 8 $\frac{1}{4}$ Uhr trafen wir im Gasthause Nußdorfer ein, wo wir Nachtlager nahmen. In der Zeit von 10 bis 12 Uhr gieng da abermals ein furchtbares Gewitter mit heftigem Regengusse los, und erst damit kam ein Unwetter zum Abschlusse, wie ich es noch nicht beobachtet habe. Aus Hüttenberg wird darüber vom Herrn Oberbergverwalter Pleschuznig berichtet:

„Am 16. August um $\frac{1}{2}$ 4 Uhr nachmittags zog aus Nordwest ein schweres Gewitter heran, welchem ein Hagelwetter mit wallnußgroßen Schlossen folgte, das den Feld- und Gartenfrüchten Verderben brachte. Diesem folgte $\frac{1}{2}$ 8 Uhr abends ein schweres Gewitter aus West, welchem in ununterbrochener Reihenfolge bis Mitternacht andere nachfolgten, ohne daß man unterscheiden konnte, woher sie kamen und wohin sie zogen. Blitz und Donnerschlag ohne Unterbrechung und dabei ein furchtbarer, sintflutartiger Regenguß wechselten mit einander ab, so daß 77.9 mm Niederschlag gemessen wurde. Man erinnert sich seit Menschengedenken an kein derartiges Unwetter in Hüttenberg. Außer den großen Verheerungen an Bäumen und Feldfrüchten kostet die Behebung der Schäden durch Erdschläufe, Wegdevastationen, Vermurungen, Verstopfungen von Canälen u. s. w. viel Arbeit, Zeit und Geld.“

J. Seeland.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia II](#)

Jahr/Year: 1891

Band/Volume: [81](#)

Autor(en)/Author(s): Seeland Ferdinand Maximilian

Artikel/Article: [Das Hagel- und Siroccalwetter des 25. August 1890 in Klagenfurt 65-68](#)